

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. II. Stück.

Sonnabend, den 15. März 1845.

---

## Inhalt.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III. (Fortsetzung.) —  
Predigtanzeige. — Enthaltensamkeitsache. — Armensache. —  
Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Getreidepreis. —  
29 Bekanntmachungen.

---

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III.

(Fortsetzung.)

---

Bei seiner heitern Gemüthsstimmung und der großen Anspruchslosigkeit seines Charakters besaß der König auch eine unverkennbare Liebe zu den Kindern, und gern ergriff er jede Gelegenheit, wo er ihnen Freude machen und einen Genuß bereiten konnte.

Nicht lange nach seiner Thronbesteigung ließ er eine Anzahl von mehr als 40 Knaben und Mädchen aus dem Friedrichs-Waisenhause zu Berlin, die er in Charlottenburg aus den offenen Fenstern des Schlosses mit ihren Lehrern spazieren gehen sah, nach der Orangerie einladen und bewirthete sie hier mit einem Abendbrot; und als er im Juni des Jahres

XLVI. Jahrg.

(11)

1799 bei seiner Anwesenheit in Halle auch die Bibelsanstalt und die Franckeschen Stiftungen in Augenschein genommen, übersandte er im Juli dem Waisenhause 100 Stück Friedrichsd'or, um den Kindern zur Erinnerung an seinen Besuch einen fröhlichen Tag zu bereiten.

Wenn an den Geburtstagen des Kronprinzen, des jetzt regierenden Königs Majestät, aus den benachbarten Städten die Schulkinder mit ihrem Lehrer nach Paretz kamen, ihre Huldigungen in Liedern darzubringen, wurden sie jedesmal freundlich aufgenommen und nie ohne festliche Bewirthung entlassen.

Vor Allen aber erfreuten sich die Kinder von Paretz der wohlwollenden Liebe des königlichen Herrn.

So oft er dort anwesend war, empfing nach jedem Mittagmahle die auf dem Schloßplatz versammelte Jugend aus den Händen des Königs selbst und der Prinzen und Prinzessinnen die Ueberreste der Kuchen und Früchte von der königlichen Tafel, mitunter auch einen Labetrunk, worauf die so Erquickten sich im Wettlauf versuchten und manchen harten Thaler als Siegesdank davon trugen; auch wurden häufig militairische Uebungen durch die Prinzen mit den größeren Knaben von Paretz und aus der Umgegend angestellt, diese in zwei Partheien getheilt und ins Freie hinausgeführt, wo sie unter dem Donner einiger kleinen Kanonen gegen einander manövriren mußten, was unter den Kindern allgemeine Lust und Freude verbreitete.

Neben diesen gewöhnlichen, oft wiederkehrenden Vergnügungen war besonders ein Tag zu einem eigenen Freudenfeste für die Dorfjugend bestimmt, der Tag nämlich, an welchem sie neu gekleidet wur-

de, was anfangs jährlich, späterhin nur ein Jahr ums andere geschah.

Die Kinder vom fünften bis zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahre versammelten sich dann in ihren neuen Aufzügen bei dem Lehrer, wurden von diesem dem Könige vorgeführt und hierauf an einer gemeinschaftlichen langen Tafel gespeiset.

Hinter den Sizen der Kleinern Kinder standen ihre Mütter, um ihnen beim Essen behülflich zu sein.

Dem Könige gewährte der Anblick der fröhlichen Kinder und ihr guter Appetit eine herzliche Freude, und er weilte gern und theilnehmend in der Mitte der glücklichen Kleinen.

Gegen das Ende der Mahlzeit nahm er ein Glas Wein in die Hand, hielt an die Kinder, die von ihren Sizen aufgestanden waren, eine kurze Anrede, und trank dann „auf das Wohlergehen aller guten und braven Kinder.“

Diese, von denen die Größeren ein volles, die Kleinern ein halbes Glas Wein erhielten, griffen nun auch zu ihren Gläsern und stießen freudig zusammen mit den Worten: „Unser guter Wohlthäter soll leben!“

Der König nahm diesen einfachen kindlichen Toast immer dankend und wohlgefällig auf, und verließ dann die muntere Schaar, welche sich ebenfalls mit den Ueberresten nach Hause begab, und Nachmittags wieder zum Spiel, mitunter auch zum Tanz, auf dem Schloßplaz versammelte.

Eines Tages stand der König nach eingenommenem Mittagsmahle vor der Thür des Schloßes, eine Tasse Kaffee trinkend. Er bemerkte in einiger Ent-

\*\*

fernung eine Frau, welche zwei Kinder, auf jedem Arme eins trug, ging zu ihr hin und erkundigte sich nach denselben.

Als er erfuhr, daß es Zwillinge wären, fragte er die Mutter, ob die Kinder wohl schon Kaffee tranken?

Eine bejahende Antwort erhaltend, begab er sich wieder zurück in das Schloß, holte eine Tasse Kaffee, mit Milch und Kuchen für das kindliche Bedürfniß wohl zubereitet, redete die Kinder gar freundlich an, und fütterte sie dann, eins um das andere, mit der zärtlichsten Sorgfalt.

Freude und Rührung ergriff Alle, die Zeugen davon waren, wie Er, der mächtige Herr und Gebieter vieler Millionen, sich so in Liebe zu den Kleinen herabließ und ihnen mit eigener Hand die wohl-schmeckende Nahrung auf den Armen der Mutter darreichte, und allgemein sprach sich die Meinung aus, diese liebliche Scene müsse ein vortreffliches Sujet zu einem ansprechenden Bilde geben, wenn es durch die Hand eines Meisters ausgeführt würde.

Bei der Liebe, die er zu den Kindern hatte, verschmähte er es nicht, zuweilen auch mit ihnen zu scherzen.

Eines Tages hatte er nach hier eingenommenen Frühstücke seine hohe Begleitung, worunter sich auch die Kaiserin von Rußland befand, in die Kirche geführt, und war vor derselben wieder hinausgegangen.

Als ich bald darauf ihm nachfolgte, fand ich ihn vor dem Kirchhofe auf der Straße stehend, umgeben von sämtlichen Schulkindern.

Sobald er mich erblickte, wandte er sich zu mir und sagte: „Die Kinder sind eben aus der Schule gekommen, habe sie auch schon examinirt, gut bestanden, habe gefragt, wie der erste und letzte Buchstab im Alphabet heißt.“

Nach einem hier eingenommenen Frühstück war der König über Ueß nach Paretz gefahren, um dort zu diniren. Seine Anwesenheit hatte uns, wie immer, hochbeglückt, und eben unterhielten wir uns darüber im traulichen Gespräche, als Nachmittags gegen vier Uhr der Leibjäger Kienast hier vorfuhr und mir ein flüchtig in Papier eingeschlagenes, unzugebundenes Packet mit den Worten überreichte: „Seine Majestät der König schickt Ihnen dies zum Andenken.“

Es bestand dies in einer aus Nesselgarn und Seide sehr schön und sauber gefertigten Tischdecke, worin die Stadt Berlin mit den Bildnissen Friedrichs II., Friedrich Wilhelm III., des Fürsten Blücher und des Generals von Ziethen nebst zwei Preussischen Adlern gewirkt waren.

Am Tage darauf fragte mich der damalige würdige Hofmarschall v. Malsbahn, der in dienstlichen Angelegenheiten nach Falkenrehde gekommen war: „Sie haben gestern nach dem Besuche des Königs noch eine rechte Freude gehabt; das Geschenk aus Paretz kam Ihnen gewiß ganz unerwartet?“ — „Allerdings,“ gab ich zur Antwort; „es überraschte mich um so mehr, da es mir so leicht eingeschlagen und so eiligst übergeben wurde, daß ich durchaus nichts Näheres darüber erfahren konnte.“ — „Das kann ich Ihnen jetzt mittheilen,“ erwiederte der Hofmarschall von Malsbahn: „Der König erhielt die Decke als Probe“

arbeit einer neu-errichteten Fabrik; nachdem dieselbe besehen worden und großen Beifall gefunden, sagte Seine Majestät der König aus höchst eigener Bewegung: „die werde ich nach Falkenrehde an Lehnern schicken, denke wohl, sie wird dort Freude machen,“ schlug sie eigenhändig in das Papier ein und befahl, daß Kienast sie Ihnen sogleich überbringen solle.“ —

Wie hier, so lag bei allen Liebeserweisungen des hochseligen Königlichen Herrn immer nur der Wunsch und die Absicht zum Grunde, Freude zu machen und zu beglücken, und dies erreicht zu haben, war für ihn der schönste Lohn dafür.

Bei seinem einige Zeit darauf wiederholten Besuche war die Decke über einen Tisch ausgebreitet, und wurde von Mehrern aus seiner hohen Umgebung in Augenschein genommen. Da sagte der König zu meiner Frau, die eben hinzugetreten kam: „Die Damen besehen Ihre Decke, finden sie sehr hübsch.“ — „Sie ist außerordentlich schön und sehr kostbar,“ erwiderte meine Frau: „und es freut mich, Ew. Majestät auch jetzt persönlich noch meinen innigsten Dank dafür bezeugen zu können.“ — „Mir?“ fragte der König mit einigem Verwundern, als sei ihm die Sache ganz fremd und unbewußt. — „Nur Ew. Majestät kann ich dafür danken,“ antwortete meine Frau: „durch Ihr gnädiges Wohlwollen haben wir sie ja erhalten.“ — „So?“ sagte lächelnd der König: „das weiß ich nicht mal.“

Wloß des Dankes wegen that der wiederherzige, edelgesinnte Monarch nie etwas Gutes, er wick ihm vielmehr aus, zumal wenn er ihm persönlich gebracht wurde, und liebte es überhaupt nicht, daß

man von seinen Wohlthaten viel Aufhebens mache und davon rede; ihm genügte das Bewußtsein, Freude bereitet zu haben, und diese Freude mit den Erfreuten theilen zu können, möchte das Einzige sein, was ihm für seine Person dabei angenehm war.

Eines Tages war er ganz unvermuthet nach Faltenreide gekommen, als meine Frau gerade von hier abwesend war. Nach dem Frühstück trat die Fürstin von Liegnitz an einen Tisch, auf welchem ein Packet enthüllt lag, lud mich zu sich hin und sagte mit großer Herzlichkeit: „Ich übergebe Ihnen hier ein kleines Andenken für Ihre Frau, es ist ein Shawl; lange war ich unentschlossen, welche Farbe ich wählen sollte, und entschied mich endlich für die weiße, da Weiß zu jedem Anzuge paßt, ich will nur wünschen, den Geschmack Ihrer Frau getroffen zu haben; dies hier,“ fuhr sie fort, „sind ein paar Stücke Zeug zu Kleidern für Ihre lieben Kinder.“ — Ohne meinen Dank anzunehmen, begab sich die Fürstin alsbald zu meiner Nichte, die in einiger Entfernung stand, und überreichte ihr in eben so freundlicher Weise ein großes Umschlagetuch, das dieser sogleich umgehängt wurde, um zu sehen, wie es kleide.

Tief ergriffen und gerührt von der seltenen Huld und Freundlichkeit, mit welcher diese Liebesgaben dargebracht wurden, wollte ich dem Könige, der mit innigem Wohlgefallen der Austheilung zugehört hatte, meinen Dank dafür aussprechen, aber Allerhöchster selbst unterbrach mich mit den Worten: „Lassen Sie gut sein, es sind nur Kleinigkeiten, und wir freuen uns mit Ihnen.“

Edel und wohlwollend in jeder Beziehung freuete er sich nicht nur mit den Fröhlichen, sondern weinte auch mit den Weinenden. Wo er Thränen trocknen, Seufzer stillen, Lasten erleichtern konnte, hat er sie gewiß getrocknet, gestillt und erleichtert, und wo dies nicht in seiner Macht lag, den Gebeugten und Leidenden doch jederzeit die wärmste, liebevollste Theilnahme gewidmet.

Eines Tages äußerte der König hier auf dem Kirchhofe gegen mich: „die Sterblichkeit im Orte müsse sehr gering sein, da er nur ein frisches Grab bemerke, und fragte, wer dort begraben sei.“ — „Die Ehefrau des hiesigen Küsters und Schullehrers, Ew. Majestät.“ — „Noch eine junge Frau?“ — „Sie starb in einem Alter von 36 Jahren in Folge der Entbindung, nach einem neunwöchentlichen Krankenslager am Zehrfieber; der Gatte und die vier unerzogenen Kinder haben durch ihr Hinscheiden einen empfindlichen Verlust erlitten, auch das neugeborne fünfte Kind lebt noch und mußte einer Wartefrau in der Gemeinde übergeben werden.“ — Der König erwiederte hierauf Nichts, und verließ den Kirchhof. Nachmittags erschien ein königlicher Reitknecht und überbrachte dem trauernden Wittwer 50 Thaler Geschenk Seiner Majestät des Königs zur Aushülfe in der Noth.

Während die Kinder mit freudeglänzenden Augen die neuen blanken Thalerstücke musterten, weinte der gerührte Vater eine Thräne des Dankes dem erhabenen Wohlthäter, der sich ihm jetzt so gnädig erwiesen hatte.



---

**Chronik der Stadt Halle.**

---

1. Berichtigung der Predigtanzeige S. 326.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Vorlesung des ersten Theils der Leidensgeschichte Jesu, Hr. Cand. minist. Ludwig.

---

2. Enthaltensamkeitsache.

Montag den 17. März Abends 7 Uhr Enthaltensamkeitsstunde. Herr Pastor Schreck hält den Vortrag.

---

3. Armensache.

Zwei Thaler Courant, von einer zum Wohle thun stets offenen Hand mir abermals bei diesem anhaltend strengen Winter zur Unterstützung Nothleidender gütigst anvertraut, sind dankbar und unter innigen Segenswünschen für die verehrte Geberin von mir in Empfang genommen und zu Feuerwerk für eine Anzahl sehr dürftiger Personen verwendet worden.

Halle, am 14. März 1845.

S u l d a.

---

4. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.  
Februar. März 1845.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 1. Februar dem Coiffeur Schöttler ein S., Mar Emil. (Nr. 66.) — Den 15.

dem Schuhmachermeister Thiele ein S., August Hermann Ludwig. (Nr. 998.) — Den 20. dem Handarbeiter Hauß ein Sohn, Friedrich Wilhelm Carl. (Nr. 1022.) — Den 21. dem Bäckermeister Mucke eine T., Friederike Caroline Alwine. (Nr. 479.) — Dem Maurer Achilles eine T., Johanne Friederike Henriette. (Nr. 151.) — Den 23. dem Barbier Lange eine T., Auguste Louise Clara. (Nr. 171.) — Dem Schlossermeister Schroder ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 954.) — Den 1. März ein unehel. Sohn. (Nr. 1477.)

Ulrichsparochie: Den 29. Januar dem Ziegeldecker Zwarg ein S., Ludwig August Carl. (Nr. 1619.) — Den 10. Febr. dem Kaufmann Hirtzeit eine Tochter, Auguste Friederike Anna. (Nr. 150.) — Den 28. dem Nagelschmiedemeister Dige ein S., Carl Friedrich Wilhelm Johannes. (Nr. 1621.) — Den 1. März dem Handarbeiter Selke ein S. todtgeb. (Nr. 363.)

Berichtigung Im 10. Stück Seite 302 Zeile 1 lese man: Dem Schmiedemeister Schellenberg ein Sohn.

Moritzparochie: Den 2. Februar dem Schneidermeister Fischer eine T., Caroline Friederike Mathilde. (Nr. 489.) — Den 10. dem Handelsmann Wipplinger eine Tochter, Bertha Auguste Pauline Louise. (Nr. 2052.) — Den 20. dem Schuhmachermeister Voigt eine T., Amalie Bertha. (Nr. 2079.) — Dem Horndrechsler Lüders eine T., Marie Auguste Anna. (Nr. 530.) — Den 22. dem Ziegeldeckergefellen Verbig eine T., Therese Friederike Caroline. (Nr. 574.) Den 28. ein unehel. S. — Den 1. März eine unehel. T. — Den 7. eine unehel. T. (Entbindungs-Institut.)

Katholische Kirche: Den 18. Febr. dem Schlossermeister Grobze ein S., Carl Friedrich August. (Nr. 160.) Den 1. März dem Handarbeiter Stiefel ein S., Carl Wilhelm. (Nr. 1219.)

Neumarkt: Den 20. Febr. dem herrschaftl. Kutscher Horn ein S., Johann Christian Robert. (Nr. 1245.)

**Glauch:** Den 26. Jan. dem Buchhändler und Administrator der Buchhandlung des Waisenhauses Linnefogel ein S., Ferdinand Ludwig Wilhelm. (Nr. 1668.)  
Den 6. Febr. dem Stärkesabrikant Haase ein S., Gottlob Wilhelm. (Nr. 1961.) — Den 19. dem Schlossermeister Kaussch ein S., Friedrich Martin Julius. (Nr. 1724.) — Den 23. dem Handarbeiter Mey eine Z., Christiane Friederike Auguste. (Nr. 1897.)

**Militairgemeinde:** Den 23. Febr. dem Stammgfreiten Koch eine Z., Marie. (Nr. 1969.)

e) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 4. März ein unehel. S., alt 2 W. Krämpfe.

**Ulrichsparochie:** Den 1. März des Handarbeiters Selle S. todtgeb. — Den 5. der Böttchermeister Jäsnicke, alt 56 J. 11 M. Abzehrung. — Den 8. des Portiers Voigt S., Heinrich August, alt 1 M. Krämpfe. — Den 9. des Predigers zu Helbra Uhlig Wittwe, alt 59 J. 11 M. Lungenschwindsucht.

**Domkirche:** Den 4. März des Auktions-Commissarius Wächter Z., Louise Caroline Wilhelmine, alt 35 J. 6 M. 6 Z. Blutschlag.

**Krankenhaus:** Den 3. März der Gürtler Hartmann aus Magdeburg, alt 46 J. Brustkrankheit.

**Neumarkt:** Den 5. März der Hutmachermeister Braune, alt 73 J. Gehirnschlagfluß. — Die unverehelichte Tramm, alt 64 J. Lungenschlag.

**Glauch:** Den 1. März des Strumpfwirkers Weineck Wittve, alt 65 J. Lungenschwindsucht. — Den 5. des Zimmermanns Nindel Wittve, alt 50 Jahr, Markschwamm.



## 5. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 13. März 1845.

Weizen	1	Thlr.	12	Sgr.	6	Pf.	bis	1	Thlr.	17	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	„	5	„	—	„	1	„	7	„	6	„	
Gerste	1	„	—	„	—	„	1	„	3	„	9	„	
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	„	21	„	3	„	

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction  
von H. L. Dryander.

## Bekanntmachungen.

Auf den Wunsch der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung machen wir hierdurch bekannt, daß am 27. Februar 1846 durch den Ablauf der gesetzlichen Wahlzeit die Vakanz einer besoldeten Stelle in dem Magistrats-Collegio eintreten wird, und Bewerbungen bis zum 27. August d. J. eingereicht werden können.

Halle, den 11. März 1845.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Vom 15. d. M. ab wird die Halle, Eisleber, Personen-Post täglich früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Bahnhofe hieselbst abgefertigt werden. Reisende dazu können sowohl am Bahnhofe, als auch am Posthause zu Halle eingeschrieben werden.

Halle, den 13. März 1845.

Königl. Ober-Postamt. Götschel.

**Bekanntmachung.**

Vom 15. d. M. ab, wo auf der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn der Sommerfahrplan eintritt, sollen folgende Personenposten:

- 1) nach Weissenfels und Naumburg täglich 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr früh, 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends,
  - 2) nach Schraplau am Sonntage, Dienstage, Donnerstage und Sonnabende Abends 6 Uhr, und
  - 3) nach Lößjün, Wettin und Cönnern täglich ebenfalls Abends 6 Uhr
- vom Oberpostamte abgesendet werden.

Die Posten ad 2 und 3 werden an den angegebenen Tagen von Schraplau, Wettin und Cönnern früh 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, und von Lößjün früh 5 Uhr nach Halle abgehen.

Halle, den 13. März 1845.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

**Hausverkauf.**

Montag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll das in der Leipziger Straße sub Nr. 1615 belegene Wohn- und Hinterhaus zum Abbruch nach den einzusehenden Bedingungen, welche bei dem Seilermeister Herrn Dönitz, Leipziger Straße Nr. 1616 ausliegen, meistbietend verkauft werden.

Halle, den 9. März 1845.

J. S. Brandt, Auctions-Commissarius.

Forderungen an den Scholaren des Königl. Pädagogiums von Klinggraeff bitte ich, unter Einreichung der dazu gehörigen Quits bis zum 20. dieses Monats bei mir anzumelden. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Halle, den 14. März 1845.

Höfner, Rentant

Mittwoch, den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr, ist Auktionstermin anberaumt, wo ein Pianoforte mit 6 Octaven, weißer Klaviatur und in Tafelform, ein sehr schöner Kronenleuchter mit 8 Cylinderlampen, ein Couffisch mit 5 Einlegetafeln, so daß 12 Personen Platz daran finden können, und andere Sachen mehr. Wer Sachen hinzustellen will, den ersuche ich, mir solche vor Montag anzumelden Spiegelgasse Nr. 40<sup>b</sup> bei  
Gottl. Wächter.


**Kautschuck = Auflösung,**  
das beste Mittel, Stiefeln und Schuhe im Regen, und Schneewetter weich und undurchdringlich zu machen, empfiehlt gegen nasse Füße im Ganzen und Einzeln billigt.  
Fr. Schlüter, große Steinstraße.

**Kocherbsen,**  
im Ganzen und Einzelnen billigt bei Fr. Schlüter, große Steinstraße.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine schon längst bekannten Damenschuhe und Stiefelchen so wie jede in mein Fach schlagende Arbeit. Auch diene ich gern gegen monatliche und vierteljährige Rechnung.

M. Körring, Schuhmachermeister.  
Große Steinstraße Nr. 160.

Auch kann daselbst ein Bursche in die Lehre treten.

 Ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen, die auch zu waschen versteht, findet zum 1. April einen Dienst durch die Expedition dieses Blattes.

Altarlichte von bester Qualität billigt bei  
C. G. Lincke, Alter Markt Nr. 548.

Das Düffer'sche Etablissement in Siebichenstein ist für dieses Jahr zur Sommerwohnung zu vermieten. Es können auch einzelne Sommerwohnungen darin abgegeben und der Garten nebst Gärtnerwohnung besonders verpachtet werden. Auskunft darüber erhält man in dem ehemals Schmeller'schen Etablissement in Siebichenstein.

Die obere Etage meines Hauses, bestehend aus zwei Stuben, drei Kammern und Küche, steht von Johannis ab an ruhige Leute zu vermieten.  
Gustav Spieß. Rannische Straße.

In meinem Hause, Weingärten Nr. 1864, sind noch einige sehr angenehme und freundliche Sommerlogis zu vermieten.  
Wieske.

Eine Stube, Kammer und Küche in Nr. 762 nahe am Markt ist noch zu vermieten und am 1. April c. zu beziehen.

Veränderungshalber ist das Haus Ober-Leipziger Straße Nr. 1613 von jetzt an zu vermieten und mit 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres Nr. 1614.

15 bis 20 Centner Heu sind in der Rathhausgasse Nr. 238 zu verkaufen.

Ein guter Handarbeiter findet dauernde Beschäftigung kleine Steinstraße Nr. 212.

Zwei Stück halbjährige Schweine sind zu verkaufen in Nr. 1382<sup>a</sup> auf dem Petersberge.

Ein ordentliches, fleißiges, ehrliches Dienstmädchen findet zum 1. April einen guten Dienst. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Sonntag zum Frühstück giebt es frischen Speckuchen und andern Kuchen bei Kühne auf der Maille.

Gestern Abend um 11 Uhr endete nach langen Leiden sein so thätiges Leben der Bürger Jacob Lehn, nachdem er ein Alter von 73 Jahren 1 Monat erreicht, welches Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid ergebenst anzeigen  
die Hinterbliebenen.  
Halle, den 13. März 1845.

Von der alten Post bis nach der Brüderstraße ist eine goldene Ohrglocke mit blauen Steinen verloren gegangen, und erhält der Finder bei Abgabe in Nr. 254 Leipziger Straße eine angemessene Belohnung.


### Tanzunterricht.

Sollten noch einige junge Leute gesonnen sein, an meinem gründlichen Unterricht in der richtigen

### National = Polka

Theil zu nehmen, so bitte ich dieselben, mich mit ihrem gefälligen Besuch gütigst zu beehren.

Hugo Fritz, Tanzlehrer.  
Kleiner Sandberg Nr. 282.

 Nächsten Mittwoch und Freitag  
Breihan im blauen Engel.

Künftige Woche Dienstag und Freitag Breihan bei  
Rauchfuß senior.

Künftigen Montag und Donnerstag Breihan bei  
Rauchfuß junior.

Künftigen Montag den 17. und Donnerstag den 20. März ist im Schwemmen, Brauhause Breihan zu haben bei  
Müller.

Mein theurer Herr Schwager, seit wann hast Du Deine hämische Galle gegen mich fließen lassen? doch wohl würdest Du thun, wenn Du den Klügern mit Schweigen machtest!!! ich würde dies im Gegentheile erwiedern, wenn ich meinen Nächsten so lieblos beurtheilen könnte.  
M. G. C.